

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 28 (1886)

Heft: 2

Artikel: Bericht über die Thätigkeit der "ambulatorischen Klinik" der Thierarzneischule in Bern während der Jahre 1870-1885

Autor: Hess, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Kaunserthale, welche Alpen zu den gefährlichsten Rauschbrandalpen zählen, wurden 415 geimpfte neben 362 ungeimpften Thieren gesömmert. Von den Letzteren sind 18 Stück gleich 5⁰/₀ an Rauschbrand gefallen, während unter den geimpften, die Mehrzahl bildenden Weidegenossen kein Rauschbrandfall vorgekommen ist. — Impzfälle sind nicht beobachtet worden. In Gegenwart dieses äusserst glücklichen Schutzimpfresultates wird nach Sperk dieses Frühjahr in Tyrol und Vorarlberg die Impfung des Jungviehes auf grossem Fusse vorgenommen werden.

Bericht über die Thätigkeit der „ambulatorischen Klinik“ der Thierarzneischule in Bern während der Jahre 1870—1885.

Von Prof. E. H e s s.

Vor 76 Jahren, am 1. Dezember 1809, wurde mit dem in Bern praktizirenden Thierarzt Furrer ein amtlicher Vertrag abgeschlossen, dessen Gegenstand die Bereithaltung von Patienten zu einem *Clinicum ambulatorium* betraf, weshalb auch im Berichte vom Juni bis November 1811 zu lesen steht, dass während des erwähnten Zeitraumes in der ambulatorischen Klinik 47 Stücke, worunter 32 Pferde, 4 Kühe, 4 Schafe und 7 Schweine behandelt wurden.

Obiger Vertrag, so segensreich er auch für den Anfang sein mochte, war jedoch wegen des stets zunehmenden Bedürfnisses, die Krankheiten der Rinder, d. h. die Bujatrik in einer besondern Klinik abzuhandeln, von kurzer Dauer. ¹⁾

Um diese klinische Abtheilung zu heben, gründeten am 21. Februar 1841 auf stetige Anregung des um die Rindviehheilkunde hochverdienten und weit über die Gauen unseres Vaterlandes hinaus bekannten Professors J. Rychner, die

¹⁾ Vergleiche Rychner, Abhandlung über das Thierarzneiinstitut der Hochschule zu Bern 1847.

ältern Studirenden der Thierheilkunde einen „Verein für bujatrische Klinik,“ dessen Zweck war, aus eigenen Taschen die Kosten für die an die Eigenthümer, welche ihre Thiere dieser Klinik anvertrauen wollten, zu liefernden Medikamente zu bestreiten.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen, diese wichtige Klinik in den offiziellen Lehrplan des damaligen Thierarznei-institutes einzureihen, gelang es doch am 29. Juli 1843 der Energie Rychner's und seiner Kollegen Anker, Koller und Gerber, dass die Regierung diese Klinik als besonderes Fach anerkannte und dementsprechend auch unterstützte. Unter Rychner's fürsichtiger, talentvoller Leitung blühte die einem wahren Bedürfnisse entsprungene, weil in einer fast ausschliesslich intensiv Landwirthschaft treibenden Gegend entstandene ambulatorische Klinik in schönster Masse, was übrigens aus der damals erschienenen Zeitschrift für Rindviehheilkunde hinlänglich bekannt ist.

Nachdem Rychner 1869 pensionirt wurde, folgten sich nacheinander als Direktoren dieser Klinik die Herren Prof. Leonhard, v. Niederhäusern, Hartmann, Berdez, interimistisch Noyer und zuletzt der Verfasser.

Auf die einzelnen durchgemachten Wandlungen dieser Klinik näher einzutreten ist hier nicht der Platz; dieselben mögen noch in guter Erinnerung der gewesenen Studirenden hiesiger Anstalt sein. Erwähnung verdient die Thatsache, dass seit 1870, spez. aber seit 1877 die Klinik eine stetige Zunahme der Patientenzahl aufweist.

In den letzten Jahren war die Patientenzahl, trotz bedeutend vermehrter Hülfsmittel, kaum mehr zu bewältigen, weshalb die abgegebenen Medikamente mit einer ziemlich hohen Taxe belegt wurden. Trotzdem nahmen die Besuche nicht ab, und dies der Grund, warum jetzt auch die Besuche bezahlt werden müssen.

Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften dürfen nur Thiere des Rindergeschlechtes, Schafe, Ziegen und Schweine

auf dieser Abtheilung behandelt werden. Pferde nur dann, wenn dieselben nicht mehr transportabel oder zu jung sind.

Der Uebersichtlichkeit wegen möge zuerst die Patientenzahl der einzelnen Jahre seit 1870 erwähnt sein. ¹⁾

Jahrgang	Pferde	Thiere des Rinder- geschlechts	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Hausthiere	Total der behandelten Thiere
1870	—	—	—	—	—	—	103
1871	—	—	—	—	—	—	102
1872	—	—	—	—	—	—	208
1873	—	—	—	—	—	—	441
1874	—	—	—	—	—	—	490
1875	—	—	—	—	—	—	527
1876	—	—	—	—	—	—	609
1877	30	470	66	1	79	15	661
1878	110	729	105	—	99	10	1053
1879	28	914	139	—	68	10	1159
1880	31	1142	174	15	128	2	1492
1881	57	1468	217	31	148	9	1930
1882	58	1647	197	35	163	8	2108
1883	98	1689	256	14	93	6	2156
1884	37	1903	338	31	144	9	2462
1885	51	1741	328	29	208	34	2391

(Bis zum Jahre 1876 sind im Journal nur die Gesamtzahlen angeführt.)

Nach der Zeit des Vorkommens vertheilen sich die Krankheiten in den letzten drei Jahren wie folgt:

Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1883	163	166	204	233	251	183	171	112	114	89	218	252
1884	268	223	211	261	263	172	247	159	147	134	212	165
1885	213	187	201	277	292	179	183	176	133	130	200	220

Die Zahl der Patienten steht im engsten Zusammenhang mit der Zahl der Besuche, welche letztere entweder vom Vorstande dieser Klinik, dem I. klinischen Assistenten in Begleitung eines oder seltener mehrerer Praktikanten, als auch von den ältern Studirenden als sog. „Einzelbesuche“ ausgeführt wurden.

Nach der Diagnose vertheilen sich in den letzten drei Jahren die Krankheiten folgendermassen:

¹⁾ Vergleiche: Thierärztliches Unterrichtswesen, Schweizer Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht, IV. Jahrg. 1882, pag. 152 und 153.

Krankheiten	1883	1884	1885
Krankheiten der Haut und des subkutanen Bindegewebes	122	54	86
Krankheiten der Muskeln, der Knochen, Sehnen und Sehnenscheiden	58	51	76
Krankheiten der Gelenke... .. .	27	35	25
Krankheiten der Hufe und Klauen	81	134	123
Rheumatismus	21	36	36
Wunden, Abszesse und Geschwüre... .. .	85	40	21
Tumoren	24	32	14
Krankheiten der Augen und Ohren	14	72	29
Krankheiten der Respirationsorgane	122	100	67
Krankheiten der Cirkulationsorgane	49	36	28
Krankheiten der Digestionsorgane	494	627	635
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	263	318	288
Abortus und Frühgeburt	11	7	11
Schweregeburten	10	17	17
Ret. secundinarum... .. .	107	117	119
Krankheiten des Euters	259	293	253
Milchfehler	324	370	271
Krankheiten des Nervensystems... .. .	22	25	21
Seuchenfälle	17	50	72
Tuberkulose	10	11	11
Kastrationen	36	37	26
Schutzimpfungen	—	—	162
Total	2156	2460	2391

Unter diesen Krankheiten waren solche, welche durch

Operiren geheilt wurden	96	138	126
Geschlachtet wurden Total	37	83	93
Krepirt sind	6	10	16

Aus dieser Zusammenstellung speziell aus derjenigen der Gesamtergebnisse geht hervor, dass die ambulatorische Klinik hiesiger Lehranstalt sich eines enormen Zuspruches und damit zusammenhängenden Zutrauens erfreut und dass dieselbe punkto Patientenzahl eine der ersten Stellen unter den gleichgenannten Kliniken sämtlicher europäischer Schwesteranstalten einnimmt.

Einige seltene Fälle aus dieser klinischen Abtheilung sind in unserm Vereinsorgan schon publizirt, andere nicht weniger

wichtige Krankheitsgeschichten sollen hier eine ganz kurze Erwähnung finden.

1. **Entzündung des Hinterkniegelenkes beim Rind.** Diese sehr hartnäckige, mit grosser Lahmheit, Schmerzhaftigkeit und Muskelatrophie des ergriffenen Hinterschenkels verbundene Krankheit wird in unserer Gegend öfters beobachtet; trotzdem ist wegen des Verkaufes dieser abgemagerten Thiere selten Gelegenheit, das betreffende kranke Kniegelenk zu seziren. Diese Gelenkentzündung mit Ausscheidung eines serös-fibrinösen Exsudates ist gewöhnlich nur einseitig und soll nach bisheriger Annahme eine rheumatische sein. Gestützt auf mehrere an erkrankten Hinterkniegelenken gewonnene Sektionsbefunde steht es für mich sicher, dass **das Hinterkniegelenk Sitz einer tuberkulösen Arthritis ist.** Die erhaltenen Sektionsresultate und die grossartigen Veränderungen der Gelenksflächen passen nur auf tuberkulöse Arthritis. Auf die Unebenheiten resp. auf die durch Karies hervorgerufenen Zerstörungen der Gelenkknorpel ist auch, wie ich dies bei den Sektionen nachweisen konnte, das bei einigen Thieren schon zu Lebzeiten bei der Bewegung des erkrankten Gelenkes deutlich hörbare Knacken und Krepitiren zurückzuführen. Der Nachweis von Tuberkelbacillen in den frisch erkrankten Theilen der Gelenkkapsel und der Gelenkknorpel, zu welchem mir letzten Herbst das erwünschte Material fehlte, wird auch hier den endgültigen Beweis erbringen. Ganz bestimmt muss an fungöse Gelenkentzündung gedacht werden, wenn trotz der stärksten und bewährtesten Therapie (Scharfsalbe, Haarseil und besonders penetrirendes Feuer) das Leiden sich stets gleich bleibt.

2. **Tuberkulose des Vorderkniegelenkes** beobachtete ich vor zwei Jahren bei einer vier Jahre alten Kuh, welche an chronischer Kniegelenkentzündung behandelt wurde. Die von Herrn Professor Guillebeau vorgenommene Sektion des Gelenkes bestätigte die obige Diagnose, indem folgendes konstatirt werden konnte. Das Kniegelenk ist stark aufgetrieben, die obere Reihe der kleinen Knochen in eine zusammenhängende, derbe, zähe

Gewebsmasse umgewandelt, in welcher zahlreiche, intensiv gelbe Körner, welche aus Fetttropfen bestehen, eingelagert sind. Die Gelenksflächen sind sehr uneben, höckerig und knollig.

3. Osteo-Sarkom des Vorderkniees mit *Aktinomyces bovis* wurde konstatiert bei einer einem Gutsbesitzer in Bümplitz angehörenden Kuh, welche im Dezember 1883 unerwartet Symptome einer heftigen Entzündung des Vorderknieegelenkes, verbunden mit bedeutender Schwellung um das ganze Gelenk zeigte. Da jede Behandlung von Seite eines Kollegen erfolglos war, so konsultirte Mitte Januar 1884 der Besitzer hiesige ambulatorische Klinik, und gestützt auf die grosse Schmerzhaftigkeit und Anschwellung der Kniegelenksknochen stellten wir nach dem zweiten Besuche die Diagnose auf Sarkom oder Aktinomycom des Kniegelenkes, wesshalb das Thier der Schlachtbank überliefert wurde. Das im Februar zur Sektion gebrachte Kniegelenk zeigte folgendes: Das untere Ende des Radius des Carpus und das obere Ende des Schienbeins sind in einen sehr grossen knöchernen Tumor, dessen Durchmesser das Doppelte der Dicke des Vorderkniees beträgt, umgewandelt. Der sehr poröse Knochen wird von einem System weiter, buchtiger Höhlen durchzogen, welche an mehreren Orten die Knochenrinde durchbrechen. Der Inhalt dieser Kanäle ist eine bald zähe, bald bröcklige, käsige Masse, in welcher *Aktinomyces bovis* enthalten sind. Verletzungen der Haut um das Kniegelenk herum konnten nicht wahrgenommen werden.

4. Generalisirte Sarkome bei einer Kuh. Im Sommer und Herbst 1884 wurden wir mehrmals wegen einer sehr schönen, 7 Jahre alten, nichtträchtigen Kuh konsultirt, welche Symptome einer stetig zunehmenden Verdauungsstörung zeigte. Die genaue Untersuchung ergab im Herbste kurz Folgendes:

Das Thier ist deprimirt; Temperatur, Puls und Athemzüge normal; es zeigt wenig Fresslust, wenig Peristaltik und wenig Ruminatio; der Koth ist normal. Diese Symptome, verbunden mit fortschreitender Abmagerung, wurden immer bedenklicher. Ende Oktober entstand zwischen den beiden sehr

wenig Milch secernirenden Euterhälften ein oberflächliches Hautgeschwür. Um die gleiche Zeit konnten zwei subkutane, vor dem Euter und in der Nabelgegend sich befindende faustgrosse, leicht bewegliche, unschmerzhaftige Geschwülste, welche in der erwähnten Gegend Stauungsödem veranlassten, wahrgenommen werden. Das Allgemeinbefinden war stark getrübt, die Fresslust sowie Rumination und Peristaltik waren auf ein Minimum reduziert. Am 8. November konstatarnten wir beim letzten Besuche Folgendes: Das Allgemeinbefinden ist schlecht, Pulse, Temperatur und Athemzüge sind innerhalb normaler Grenzen, die Fresslust ist vollständig verschwunden, einzig durch Eingiessen von Mehltränke wird das Thier erhalten. Die oben erwähnten beiden Geschwülste sind noch gleich. An der innern Seite des linken Hinterschenkels unter der Haut namentlich aber am Mittelfleisch, befinden sich mehrere bis faustgrosse, bewegliche, weiche Tumoren. Die Untersuchung per rectum ergab, dass sich etwa 20 *cm* vom Sphincter ani eine faustgrosse, unebene, nicht empfindliche, ziemlich derbe, leicht blutende, auf der untern Mastdarmwand breit aufsitzende Geschwulst befand, deren abgestreifter, blutiger Ueberzug bei der Untersuchung auf Tuberkelbacillen solche nicht enthielt. Gestützt auf die örtlichen Symptome wurde die Diagnose offen gelassen zwischen generalisirter Tuberkulose und Sarkom. Die Kuh wurde der Veterinäranatomie zu Sezirübungen sogleich überliefert, und die am 12. November ausgeführte Sektion ergab laut dem mir von Herrn Professor Guillebeau gütigst übergebenen Sektionsberichte Folgendes:

Der Pansen beherbergt eine geringe Menge von Inhalt, in jeder Abtheilung dieses Behälters kam eine rundliche je 15 *cm* breite Verdickung vor, deren seröser Ueberzug uneben und stark pigmentirt ist. Die Muskulatur erreicht eine Dicke von 5 *cm* und die Pfeiler sind entsprechend hypertrophirt. Während die Schleimhaut auf der in der rechten Seite gelegenen Neubildung sich durch zahlreiche, strahlige und verdickte Narben auszeichnete, fehlt diese Membran auf dem linkseitigen Tumor

grösstentheils, indem hier die Oberfläche geschwürig zerfallen ist. Grund und Rand des Substanzverlustes sind höchst unregelmässig und die entblösten Gewebe zum grössten Theil pigmentirt. Nussgrosse pigmentirte Geschwülste kommen im Blättermagen, in der Leber und an verschiedenen Stellen des Dünndarmes vor. 20 *cm* vor dem After war der Mastdarm deutlich durch einen 12 *cm* breiten, starren, sehr dicken, neugebildeten Ring in seiner Wand verengert. Die Schleimhaut hatte sich über demselben stellenweise in einen gelben, trockenen Brandschorf verwandelt. Viele Muskeln waren von feder- bis fingerdicken grauen, streifenförmigen Neubildungen durchsetzt, die sich gewöhnlich durch eine hochgradig hyperämische Grenzschicht von der kontraktiven Substanz abgrenzen. Aehnliche nuss- bis faustgrosse Tumoren lagen unter der Haut im Mittelfleisch und vor dem Euter. Die Haut ist an diesen Stellen verdickt und mit gelben Borken besetzt. Alle Neubildungen bestanden aus kleinen oder mittelgrossen öfters pigmentirten Spindelzellen.

Pathologisch-anatomische Diagnose. Geschwürig zerfallende, multiple Pigmentsarkome im Pansen, Psalter, Dünn- und Dickdarm und in den Muskeln unter der Haut.

5. Hypertrophie des orificium externum bei einer Kuh. Im Laufe vergangenen Sommers zeigte eine dem Herrn H. auf B. gehörende, nichtträchtige, sehr schöne Kuh beim Liegen einen rothen Tumor ausserhalb der Scheide, so dass der Besitzer an einen Scheidenvorfall glaubte, wesshalb wir konsultirt wurden. Die Untersuchung des vorgefallenen rothen Tumors am liegenden Stücke ergab zur Evidenz, dass es sich nicht um Theile der Scheide, sondern um das faltige, leicht von der Scheide abhebbare orificium externum handle. Mit dem Finger konnte man in dasselbe eindringen; der Vorfall war zirka 18 *cm* lang. Am stehenden Thiere konnte durch Touchiren per vaginam das orificium am Vorhof und in der Scheide als sehr langer, fleischiger, weicher Körper deutlich konstatirt werden. Die

Schleimhaut der Scheide, sowie des Vorhofs und des orificium waren wegen des Vorfalles katarrhalisch affizirt. Das Thier, welches noch jetzt lebt, wird öfters brünstig, hat jedoch bis jetzt noch nicht konzipirt. Es hat im Ganzen drei Mal gekalbt und die Geburten waren stets vollständig normal verlaufen.

6. Tuberkulose des Gehirnes bei einem Rinde. Im letzten November wurden wir angeblich wegen eines Wuthfalles zu einem Rinde gerufen, welches seit drei Tagen etwas störrisches, auffälliges Benehmen zeigte und am Abend des dritten Tages anfang, furchtbar zu toben und zu brüllen. Trotz unseres sofortigen Abmarsches fanden wir das Thier bei der Ankunft todt. Die Tags darauf vorgenommene Sektion ergab in den beiden grossen Hemisphären des Gehirnes zahlreiche Ablagerungen theils verkalkter, theils verkäster, kleinerer und grösserer Tuberkelknötchen, im Kleingehirn waren frische Tuberkelknötchen zu sehen, in denen mikroskopisch Tuberkelbacillen deutlich wahrnehmbar waren. Den primären Heerd der Tuberkulose konnten wir wegen des Fehlens der Lungen und der andern Eingeweide nicht nachweisen. Die Vermuthung des Besitzers, dass es sich hier um Wuth handeln möchte, hat sich also nicht bestätigt.

Einige andere Beobachtungen über die Differentialdiagnose zwischen Maul- und Klauenseuche, Verätzungen und Verbrühungen des Maules, sowie über die katarrhalische Augenentzündung genannt Augenstaupe bei Ziegen und über einige interessante Beobachtungen aus unserer bedeutenden geburts-hülflichen Klinik sollen im nächsten Berichte Erwähnung finden.

Ueber Punktiren und Zuchtziele.

Von E. Zschokke, Zürich.

Das Punktirverfahren bei der Beurtheilung des Rindviehs zum Zwecke der Prämirungen ist anlässlich der Landesausstellung in Zürich im Jahr 1883 wohl zum ersten Mal offiziell ausgeübt worden in der Schweiz. Seither ist es sehr in Auf-